

§. 4. Der Dativ plur. lautete fränkisch-om; *ad* Brachatom zu Mainz 793 Schann. tr. Fuld. 51. die ältere Form war — aom; in Dicingaom v. 902. Cod. Laur. I., 103. das wäre althochdeutsch — oum, jetzt — aum, doch ist mir keine Spur einer solchen Form im Hochdeutschen bekannt.

§. 5. Der Accus. plur. gieng wie der Nom. aus auf — as. Merkwürdige Belege liefert Neugart. In einer und derselben Urkunde v. 817 (I., 163) heist es *ad* Pinzingas, Swanningas, Teiningas, Speichingas, wo der teutsche Accusativ wegen der lateinischen Präposition *ad* gesetzt ist, und daneben *ad* Forrum, *ad* Nordstetim, wo der Dativ bei *ad* steht, indem hier der Schreiber der teutschen Rektion folgte. So auch *ad* Rutilingun, und *ad* Pertottes: cellu und *ad* Tella v. 826. I., 191. Sogar mit *in* kommt der Accus. vor: *in* Stiojaringas 776. I., 62. *in* Mazcingas 779. ih. 68. dagegen wieder *ad* mit dem Dativ; *in loco*, qui dicitur *ad* Prodolesingum, 820. Mon. boic. 28, 37.

Nach diesen Beweisen läst sich für die hochdeutsche Mundart vor dem 8ten Jahrhundert folgendes Schema aufstellen:

Sing.	Plur.
N. visc	visc: as
G. visc: as	visc: o (u)
D. visc: a	visc: um
A. visc: an	visc: as
Instr. visc: u	

Es zeigt sich hieraus, daß der ältere Singular dieser Declination von jenem der vierten verschieden war, aber in der Umgangssprache des 8ten Jahrhunderts waren sie schon einerlei, wie auch Grimm Gr. I., 613. angibt.

M.

Kunst und Alterthum.

I. Der alte Kirchenschatz des Münsters zu Bern.

Dem Liber precationum Caroli Calvi imperatoris, Ingolstadt. 1583, der sich in der Bibliothek des Frauenklosters Inzighofen an der Donau befand, waren 6 Blätter beigegeben, worauf nach der Endanzeige ein Priester im Jahre 1586 den Kirchenschatz zu Bern nebst den Pfünden des Münsters verzeichnet hat. Da jener alte Schatz für die Kunstgeschichte von Interesse ist, so wird das Verzeichniß hier mitgetheilt.

Friedrich v. Laßberg.

Folgt hernach das heilum und Priesterschaft sampt dem Inkhomen der gestift Bern in Nechtland in sanct Vinsenzen Münster.

Erstlich sanct Vinsenzen haupt ingefasset in ein Brustwerk, 500 lod luters gold, daran ein unsäglichs Edelgesteinwerk; ist geschez ongever in thusend doplet duggaten.

Zum anderen ein Monstranz 332 lod dürtischs Golds, daruff ein dürtis; ward für gwis 800 kronen geschez.

Zum dritten ein Mariabild, 3wo Ell hoch, luter sylber, an gewicht 80 Pfd.; ein guldin kron daruff sampt etlichen Edelgesteinen; an schätzung 900 kronen, one das Bild.

Item ein guldiner sarch, darin heilum vom h. Crüz ic. — der sarch ward geschez in die anderthalb dusend daler.

Item ein anderer Sarch von sylber und Edelgestein, darin meer dan 800 stuck heilums; an gewicht 190 Pfund, blos sylber one stein.

Item ein Rouchsaz von luter Gold, an gewicht 8 Pfd. 70 lod.

Item 120 Kelch, davon 70 luter Gold, die 50 sylber und schön vergüldt.

Item noch 3 Rouchsaz, alle zermal in einer gewicht 60 lod.

Item vier Chorgsangbücher vom grösten perment, wurdend in dusent kronen geschez.

Item ein Salvator von luterem gold, an gewicht 31 Pfd. 3wei Ellen hoch.

Item in somlicher lenge all 12 Apostel von luterem sylber, jeder 24 Pfd schwer.

Item ein Corporal: däschen Herzigen Berchtolden von Zeringen, von Eichhorn mit 4 Edelgesteinen, inwendig von sylber gemacht, in mitten des Herzogen Zeichen, ward überall 130 kronen geschez.

Item 2 sylbery Engel vor dem Altar im Chor S. Vincenz 80 Pfd. schwer, etwas vergüldt.

Item ein Ampelgrüst, darin 13 Ampeln gsin, 44 Pfd. luter sylber, vor dem Choraltar gsin.

Item mer 9 Monstranzen, etliche sylber, etliche sylber und vergüldt, etliche meschin; wurdend überall uff 1000 daler geschez.

Item ein Messbüch, Herzogen von Zeringen gesyn, von perment, als mit guldbinen büchstaben gschriben, ist nit wol möglich ze wüssen, was es wert mag syn, doch hat ein erlicher alter catolischer Priester wollen 600 kronen drum gen. grusam schön, mit vestlichen Figuren durchuß.

Item zwen groß kerzen stöck zu den siten im Chor bim großen Altar, hand gewicht ghan von sylber 170 Pfd. deren Stifter warend zwen Bischoff von Losannen, die von Brandis, die von Scharnaten, die von Erlach, die von Diesberg, die von Mülinen, die von Wattenwyl, die von Graffenrieth und noch meer geschlechter; ist gemacht worden Anno Dom. 1471 3 Ell hoch.

Item 70 Messbücher, alle Losanner Bistumb.

Item ein grose Orglen mit 32 Register und ward geschez by 5000 guldin, ist gen Ballis in die Stadt Sitthar umb 300 kronen geben worden.

Item ein Orglen zum Choraltar im Chor hinauf zur lingen hand am Bogen 9 Register, kostet bei 2000 Bern Pfunden, ward im ufruor zerfchlagen. Erlacher hand sy gestift, die hat ghan ein silberin Principal. Das Principal ward in einer nacht druff gestollen, man achter's für 500 guldin an sylber gynn.

Item ein Orglen mit 12 Register, zuo unser lieben Frauen Altar ghörig, die ward 120 Guldin geachtet; im Zubileo hinab geworfen, das Zin gestollen, das Ander verbrent.

Item ein groß schön Crüz von luterem Gold, an gewicht 18 Pfd., 1 1/2 ellen hoch; darin was ein Rubinstein, in der siten des Herren, Christi in gemacht ward 1100 daler geschetz.

Item meer ein Crüz, darin auch heltum, von sylber, an gewicht 5 Pfd. Diesboch stifts.

Item 7 Crüz von Sylber alle, und in einem allein heltum, alle an gewicht 27 Pfd.

Item 3 Arm von silber, darin vil heltum.

Item 2 Sarch sylber, schön geziert, voll heltums.

Item ein Scrinium von Gold, darin das h. Sacrament gehalten, an schweri 18 lod.

Item ein Agnus Dei vom Babst . . . (Der Namen fehlt), in Gold gefast; an schweri 9 lod.

Item ein Evangelibuch mit Eleuanten, ingefast mit guldin spangen, silbery schloßlin, zum Evangelio im Münster ze bruchen. Sol ein schön stuck gsin syn, man hat aber sin wert nitt eigentlich mögen wüssen, doch ward's in 500 Gulden geschetzt.

Item ein Epistelbuch, in alle Form und gestalt wie das Evangelio, in kosten und schatzungen aller Dingen gleichförmig.

Item uff 80 Corporal, alle uff das flüßigst von silbernen spangen, samat, damast, attlis, carmesin, dasset, Siden, mit schönen schnüren.

Item an Altardekin, Zwächelen, thücher, linnin gezierd unzalbarlich vil, und auch etliche gar herlich schön.

Item an Chormentsen uff 60, allerley costbarlich geziert, gmacht von gulldinen Knöpfen, der mertheil damasin und samatin uff das allerherrlichst.

Item an Messzwanen, als Alben, Stolen, Humeralen, Manipel, uff 400, allerley Farben gar statlich.

Item an Messackern uff 405, schön mitt köstlichen Crügen, Edelgesteinen, Berlin, uff groß geltwert, ungeschetz.

Item 6 silberi Becki, mynder nitt dan 1 1/2 meing, usgetribne Arbeit.

Item 8 par silbere und vergülte Messigly, jedes par minder nitt dan 8 lod.

Item ein silbernen Kessel, darin der Touff im stein behalten; mag man nitt wüssen, wie schwer er gsin ist.

Item Scrinia zuo hellige m Del, Krisam, alle von gutem sylber, grosen größe.

Item meer dan 70 furcheng für die Altär, allerlei farben gar treffentlich schön, etlicher von denen von Luggenschwil geschenkt worden.

Item ein mechtig schön fastentuch oder hungertuch uff 200 Linwat.

Item die Ober Tafelen in dem Chor ward geachtet, das uff zwenzig tusend Kronen habe costet ze machen überal; das Gold ward abgeschaben und das bilderwerk sampt der Tafelen verbrent.

Item man hat nach (l. noch) unzalbarlich vil bilder geschaben, wo gold an gsyn ist, etliche verbrent, etliche in die Aren gworfen, und ein grose zal in die kirchhoff vergraben. Dem grosen S. Christoffels bildnus ward ein schwert angehenkt, ein Halbart in die recht hand geben, uff das ober thar (l. thor) gestekt, da sölle er hüten, das kheiner mer khöme, us der kirchen ze rauben.

Item man hat ein grose summa gelts gelöst us den Grabsteinen und den kupfernen wapen und übergeschristen.

Item die Altärstein genumen, die gassen mit besetz, die keller mit deckt, und stat ieg der Touff-Stein uff dem Fron-Altärstein, in der lenge 17 1/2 schüo, in der breite 7 1/2.

Nota. Ich geschwig viler dingen (als ein verstendiger wol trachten than), die in diser schöner kirchen gsyn, welche hatt 12 Chor, an der lenge by 160 schüo, an der breite ob 80 schüo; ward gewelbt im 1573 Jar.

Item ein schöner Lätner gemacht Anno 1574, ein herrlicher schöner büm und kirchenzierd.

Item die kirchen ward angfangen zu buwen 1421, und der erst stein im selbigen Jar den 11 tag Merzen gelegt.

Item die Stat Bern ward ansehnlich gestift und buwen worden von Herzogen Berchtolden von Zeringen 1191, seiner regierung im 6 Jar; und ward die kirchen uff Indel zur Pfarckirchen gwich und ward Bern nitt größer gebuwen, dan biß an die Crüggassen: dan ein herzog us Zafon (Saroven) hatt sin land von Thurin biß an die Crüggassen, welche er nach hüt by tag also ansprechig ist.

II. Der Maler Clemens zu Baden 1478.

Wir Cristoff ic. bekennen mit disem brief, das wir von sundern unsern gnaden und williger dienste wegen, die Clemens maler mit seinem handwerk uns bisheer getan hat und furbaßer tün sol, denselben Clemens haben gefreyet und freyen ine in kraft dis briefs fur uns und unsere erben also, das er seine septag us von seinem huß und hofreit und seiner farenden haabe, die er vezunt hat und furter mit sinem handwerk gewynnet, nit sol schuldig sin mit den unsern zu Baden beete zu geben, oder frondienste oder ander dienste zu

tünd über den guldin, des er sich vormals hat begeben, den von Baden jars von gutem willen zu reichen. Ob er aber künftiglich überkeeme einige güter wenig oder vil, die uns oder unsern erben vor beetbar oder fürbar weren, davon solt er beete geben, dienen und tün als sich gebiet. Und umb das der genant Clemens deßerbis zu Baden bliben möge, so haben wir ime auch von gnaden zugesagt hinfür vedes jars zu sanct Martins tag des h. bischoffs, so lang er lebt, us unserm spicher zu Baden tün zu geben sechs malter korns. Ob er aber in kunftigen yten sich mit sinem handtwerk zu Baden nit herneren möcht und deßhalb von dannen ziehen möcht, so das us glaublichen ursachen an uns langet, sollen und wollen wir oder unsere erben ime gönnen mit dem sinen hinweg zu ziehen, wohin im das gelegen ist, daraffter dann dise verschreibung auch unkrefstig und ab sin solt, alles ungerlich. Und des zu warem urkund ic. — Baden uf der heiligen Philippi und Jacobi tag anno domini 1478.

Aus dem Freiungsbuch der Markgrafschaft Baden. Fol. 19. im Karlsru. Archiv.

Im nämlichen Jahre (Samstags nach Georgii) hatte der Markgrav Christoph bereits dem „Clemens maler, unserm werckmann“ vergönnt, „das er die hoffstatt hinden an U. L. Fr. chörlin an der stiftkirchen zu Baden, zwüschen des schwertfegers und der fürkeufferin zweyen gademen gelegen, glich denselben und andern gademen buwen und fürter zu siner notturit bruchen und inhaben soll und möge.“ dafür salt er jählich 2 Gulden 1 Ort Zins.

Erster Theil des Verleihungsbuches v. 1471. bl. 30. im Karlsru. Archiv.

Im Jahr 1479 erscheint Clemens mit seiner Hausfrau Barbara als Eigenthümer zweier Häuser und als Besitzer oben bemerkter Bude. Altes Repertor. bl. 52.

M.

III. Das Oberbaumeisteramt in der Pfalz 1538.

Wir Ludwig ic. bekennen ic. das wir unsern lieben getreuen Moriz Lecher zu unserm oberbawmeister bis uff wider-ruffen ufgewomen und bestellt haben und thun das hiemit in kraft dis briefs also, das er hie und anderswo, da wir bawen und dahien wir innen ider zeit verordnen werden, so vil im imer möglich, selbst by den selben bewen auch mit fleiß darob und daran sein solle, das unsere arbeiter jedesorts, wie ine geburt und des sie bescheiden werden, ernstlich und fleißig arbeiten, zu rechter zeit zu und von der arbeit geen und sonder redlich ursachen nichts versaumen, er auch alweg nach gelegenheit der bewen gut ufmerkens haben, wes die notturft zu jedem baw an stein, kalk, sant, geschir und andern erfordert, für sich selbst und durch unser underbawmei-

ster oder bawschreiber, die wir jeder zeit haben, verorden und bestellen, das sollichs zu rechter zeit gefurt und by die hand gebracht; was auch zu kaufen oder zu bestellen ist, sollichs zu bequemer zeit und umb ein rechten pfening erzeugt werde, damit durch mangel desselbigen kein seumnus oder hinderung entstehe.

2. Item er und unser underbawmeister und bawschreiber, so wir jeder zeit haben, sollen hie und anderswo an unsern gebewen keinen arbeiter, steinmezen, mewerer, handtreicher noch andere annemen noch urlauben on unsern vorwissen und bescheide, es wer dan das wir etwan abwesent und des sonderliche notwendige ursachen vorhanden oder unser nugs oder nachteil so hoch daran gelegenn were, in dem mage er hie zu Heidelberg jederzeit mit unser hawshofmeisters oder kuchenschreibers, oder so es aufwendig, mit unser amptleut desselbigen orts wissen das beste handeln und fur-nemen.

3. Item ob er under unsern steinmezen, mewern, handtreichern oder andern uff unser gebewen imant farleßig und unfleißig einen oder mher spürte, die sich mit den andern zweiten oder sonst durch geschweß und unfleiß an der arbeit verhinderung thetten, denen sol es gutlich, und wo das nit versahen wolt, mit ernstlichen worten untersagen, ob das aber auch nit helfe, als dan an uns gelangen lassen und unser bescheids darunder gewarten; ob wir die zeit abwesent und unser bishomens so baldt nit zu versehen, mag er mit wissen unser hawshofmeisters, kuchenschreibers selbst gebürlich straff nach zimlichkeit und verdienter schult, so vil zu furderung und handhab unser baw dienlich, darunder furnemen und gebruchen, doch in allem gebürlichem maß halten.

4. Item er sol sich fleißig als vil er kan, by unsern bewen zu bleiben, morgens frue zu rechter zeit darzu khomen und umb und umb fleißig zu sehen, sonderlich wo ein baw oder arbeit, daran des fundaments oder anders halb gelegen, sein notturftige zeit uit davon khomen, auch unsere underbawmeister und bawschreiber, die wir jeder zeit haben, anhalten, one redlich ursach nit von den bewen zu geen, und das sonderlich hie zum wenigsten alwege einer so vil muglich dabei sei und warte, damit alle ding furderlich und recht von staten geen und an arbeit und furrathe zum bawe gehörig kein seumnus entstehe.

5. Item er sol auch ufmerkens haben, das unsere arbeiter jedesmals, wie wirs bescheiden und verorden, irer daglon, gering und ander besonungen, wes inen züset, zu rechter zeit und one abgang bezahlt, und was sie in dem mangels haben und klagen wurden, mit den underbawmeistern und bawschreibern, die das zu verwaltten haben, darauß reden, solchs zu erstatten, oder wo not an uns gelangen lassen.

6. Item ob etlich arbeiter one not und ursach bi ime erlaubnus heischen oder onangezeigt inen selbst feiertag machen

und etlich arbeit verseumen wolten, denen solle ers untersagen, und ob es nit helfen und es zu grob machten, oder sie sunst in unzimlichen dingen verdecktlich spurte, an uns bringen, oder so wir nit zugegen, zimlicher massen mit wissen eins hawshoffmeisters oder kuchenschreibers selbst darumb straffen lassen.

7. Item mit unsern gebewen hie zu Heidelberg und anders wo sol er jeder zeit anders nit dan mit unserm vorwissen furfahren, auch kein grund oder neuen bau daran gelegen anhaben noch fur nemen on unsern sonderlichen bescheidt und im selben jeder zeit unser bescheidt leben.

8. Item er sol als vil muglich fleissig mit zusehen und darane sein, das unser geschir und werckzeug zum bau gehörig alweg fleissig ufgehaben, verwart und nicht davon verlor oder unnuglich verderbt werde.

9. Item er solle sein uffmerkens haben, furdern und daran sein, wes wir ime bevelhen, das dieselben ufgefertigt werden und nit one vollendett liegen bleiben one sondere not und ursach. wes er auch an unsern heusern und andern alten oder neuen gebewen besonderlich an dachungen abgangs und mangels sehe, das mit leichtem costen zu bessern und weitem nachtheil dadurch verhuttet mocht werden, das sol er jeder zeit verorden oder wo not an uns gelangen lassenn, in dem die notturst und unser gefallens zu bescheiden wissen.

10. Item wes wir ime von gebewen oder sunst anderer arbeit zu verdingen bevelhen, dar ine sol er guten fleiss und uffmerkens haben, das wir nit ubernomen, und wie ein iglich geding gemacht wurdet, alwegen kerffzettel *) daruber uffrichten, demselben auch zu seiner zeit und mit geburender rechtschaffener arbeit nachgangen werde. und ob einicher oder mher in gedingen seumig wurden und zu vil feiertag nemen wolten, inen darein reddten und das vorkhomen.

11. Item wan und wo zu jeder zeit die notturst erheischenn wurdet, in geding oder sunst anderer mass steinbrechen, sol er bj rechter zeit furdern und daran sein, das sollich beschee und im selben kein seumnus oder hinderung entste.

12. Item als sich die steinmegen inn irem handtwerck eins gebrauchs under inen anmassen, so einer mit dem andern zu uneinigkeit wachsen und vielleicht schelt oder ander ungewerliche wort ein ander zuschieszen, das die andern alle vermein- und understeen, mit irer arbeit still zu steen, bis so lang dieselb sach ertragen wurde, wellichs uns an unsern gebewen grose ver hinderung und nachteil geben, auch zu besorgen, das sie sollich, so es inen gestalt, oft one not und mher aus mutwillen furnemen mochten und darumb sollich zu gedulden uns keins wegs gelegen sein wille, so soll er uffs selbe sonderlich acht haben, und wo sich dergleich zutragen wurde, die steinmegen, so mit der sache nicht zu thun, mit ernst

anhaltten, mit irer arbeit nichts weniger furzufarn und nit still zu steen, und die jhenen zwen oder mher, so sich gezwiet hetten, ire sachen selbst und allein mit einander austragen lassen by vermeidung unser ernstliche straff **).

13. Item er soll auch jder zeit sein gut uffmerkens haben und anhalten, das durch unsere underbaumeister oder bawschreiber, die wir jder zeit haben, in den falk- und steingruben recht und geburlich angeschnitten und angeschrieben, damit uns recht beschee, und sunst nyman vortheilt werde.

14. Item er soll auch by unsern wagenknechten uffmercken und sie anhalten, das sie zu einer jeden zeit ein jder sein pfert, wie ime geburt und zu stet, recht und volthomlich thue und sollichs ausserhalb redlicher ursachen keinswegs underlassen; wo aber einer oder mher darin farlesig oder seumig wern, die selben darumb zu reddten stellen und ursach horn, warumb es nit beschee, wo sie auch nit redlich oder gnugsam ursach anzeigen konten, das further an uns gelangen lassen der gebure zu straffen wissen.

15. Item er soll mit sambt den undern bawmeistern und bawschreibern, die wir jederzeit haben, im neuen bawe mit zusehen, was darin zu fertigen, das sollichs von stat gehe, auch das holz, so wir jeder zeit darin haben, in gute verwahrung gelegt werde, das on wissen nicht davon rhome, auch so vil zu verhuttten, nicht verderbe.

16. Item er soll auch zimlich uffmerkens uff unser falkofen hie und anders wa, wo wir die haben, jeder zeit nachforschung thun, wie es mit dem brennen, aufgeben und sunst gehalten, und ob er befindet, das unuglich damit umgangen wurde, sollichs vorkomen oder an uns gelangen lassen, sonderlich das niemant kein falk, ziegel oder anders on unsern wissen und bevelh auß unsern offen geben oder gerolgt werde.

17. Item er soll keinen bawe mit seinem gestiende zu fertigen in geding oder sunst annemen one unsern wissen, uff das er seins dinst an unserm bawmeisteramt desto fleissiger und bas aufwarten muge; und sich sunst in allem, das ime zusteet, und von uns bevolhen wurde, fleissig, uffrichtig und gutwillig erzeigen und halten.

Heruff hat er uns gesopt und geschworn, getrewe und holt zu sein, unsern schade zu warnen, fromen und pestes zu werben, unser heimlichkeit, wes er der bewen oder anders halb weis oder erfert, ewig zu verschweigen und zu thun als einem fromen diener wol geburt, alles fremlich und ungewerlich.

Und umb sollichen seinen dinst, so lang er daran ist,

*) Dies bezieht sich auf die verschiedenen Hüttengebräuche der Steinmegen je nach den Bauschulen verschiedener Städte, welches Reibungen unter den Urbrütern verursachte, wie ich bereits S. 109 bemerkt habe.

*) Chirographa, doppelte Originalbriefe mit ausgeschnittenem Rande.

sollen und wollen wir ime eins jeden jarß, das heudt dato angehen, zu aufgang derselben zu besoldung usrichten lassen uff sein quittangs durch unsern camermeister an gelt dreißig sechs gulden, item von hof ein fuder weins, zehen malter korns und zwei hofeleidt somer und winters als andern seins gleichen, daran er begnugens soll haben. Zu urkunt versiegelt mit unserm uffgedruckten secret, Datum Heidelberg uff sant Georgen des heiligen ritters tag, anno funffzehn hundert dreißig und acht.

Des hat er sein revers geben.

Aus dem Liber officiorum Ludovici V. com. Palat. fol. 433. im Karlsruher Archiv.

M.

IV. Kirchengesang.

Andernacher Gesangbuch v. 1608. Die Bruderschaft der h. Cecilia zu Andernach beschäftigte sich vom J. 1608 an, mit der Herausgabe einer Sammlung geistlicher Gesänge für Katholiken, welche mit lateinischem und deutschem Texte sammt Noten für die Melodien durch Gerhart Graevenbruch zu Köllen 1608 in 12° gedruckt wurde, unter dem Titel: „Katholische geistliche Gesänge, vom süßen Namen Jesu, von der hochgelobten Mutter Gottes Maria u., von der Fraternitet S. Cecillia zu Andernach in Lateinisch und Teutsche verß componirt und Colligirt. Utriasque sexus parthenicis priuatim et in pjs congregationibus. Auch in Bittgängen, Wallfahrten u. zu gebrauchen.“ Die zu Ende stehenden lateinische und teutsche Register geben erstere 181, letztere 181 Gesänge nach alphabet. Ordnung der Text-Anfänge, was aber nicht ganz richtig sein kann, weil jeder Gesang den lateinischen und deutschen Text gibt, ihre Zahl in beiden Sprachen daher gleich sein muß. Im lateinischen Register ist die 3te Seite mit der 6ten Seite im Druck verwechselt, daher Ende P. sodann Q. R. S. vor M. N. O. stehen.

Das Büchlein zählt ohne Dedication, Vorrede und Register 609 Seiten. Die Dedication ist Namens der gedachten Fraternitas in lateinischer Sprache an den Coadjutor von Kölln, Herzog Ferdinand von Baiern gerichtet, worauf noch einige f. g. Epigramme folgen. Die Vorrede drückt die Absicht aus, durch diese Sammlung die so geliebten lutherischen Psalm- und Gesang-Bücher zu beseitigen, und entschuldigt die Aufnahme auch der lutherischen bekannten Gesänge damit, daß sie nicht von den Lutheranern neu erfunden, sondern schon vor deren Entstehen bei den Katholiken im Gebrauch gewesen seien. Die beiden Sprachen des Textes werden damit gerechtfertigt, daß die Gesänge dadurch sowohl für gelehrte als gemeine Leute dienlich seien.

Die Gesänge beginnen mit dem Advent, hierauf folgen Weihnachten, Unschuldige Kinder, Neujahr, 3 Könige, Fasten, Charwoche, Ostern, Kreuzwoche, Auffahrt, Pfingsten, Dreifaltigkeit, Fronleichnam, sodann die Marienfeste sammt andern Marien- und Heiligenliedern, desgleichen vom heil. Kreuz, Kirchweihe, für Pilgerfahrten, für die Tagszeiten und allgemeine Betrachtungen. — Von den ältesten Kirchengesängen sind hier unter Andern zu finden.

Seite 18. Veni redemptor gentium. — S. 21. Conditor alme siderum. — S. 106. A. solis ortus cardine. — S. 163. Stabat mater. — S. 175. Audi benigne conditor. — S. 189. Gloria, laus, et honor. — S. 209. Crux fidelis inter omnes. — S. 235. Ad coenam agni providi. — S. 312. Jesu nostra redemptio — S. 317. Veni creator spiritus. — S. 358. Pange lingua gloriosi. — S. 388. Ave maris stella. — S. 395. Quem terra, pontus, aethera. — S. 486. Rex gloriose martyrum. — S. 505. Jesu corona virginum. — S. 565. Jam lucis orto sidere — S. 568. Christe qui lux es et dies etc.

Diese Sammlung ist bei dem Mainzer Gesangbuch v. 1628, welches im Anzeiger Jahrgang 1835 S. 383 in Erinnerung gebracht wurde, sehr benutzt worden, und wirf dadurch anziehender als letzteres, weil der beigegebene lateinische Original-Text auch die Nachforschung nach den alten Melodien erleichtert. — Ob aber diese hier von der Cäcilien-Bruderschaft in ihrer ursprünglichen Einfachheit belassen worden sind, muß der Untersuchung gründlicher Kirchenmusiker anheimgegeben werden.

Fried. v. Laßberg.

V. Ueber die deutschen Namen.

(Fortsetzung).

E. Die Abstammung durch Sohn.

So lang Geschlechtsnamen mangeln, ist nichts natürlicher, als die Abkömmlinge eines Vaters nach seinem Namen, mit Beifügung der Eigenschaft Sohn oder Tochter, zu benennen und man findet auch diese Bezeichnung bei allen deutschen Völkern. Wie alt sie ist, kann ich nicht sagen, da ich meist Beispiele aus jüngerer Zeit gesammelt habe, so viel ist aber gewiß, daß sie nicht so weit zurückgeht, als die Abstammung durch Mann, daß sie also eine spätere Bildung der Geschlechtsnamen ist. Es gibt zwei Arten dieser Namen, eine, worin das Wort Sohn gesetzt, die andere, wobei es ausgelassen wird.

1. Das Wort Sohn als Suffix.

Nach dem Begriff des Suffixes wird das Wort Sohn nie

vor, sondern allzeit dem Vaternamen nachgesetzt und dieser steht meistens im Genitiv, bildet also keine ächte Zusammensetzung mit dem Worte, Sohn, wodurch sich diese Bildungen von jenen mit Mann unterscheiden, die größtentheils ächt zusammengesetzt sind, indem ihr erstes Wort regelmäßig unverändert bleibt.

In Süddeutschland. Peterson, Elison, Janson u. die Namen sind nicht mehr häufig, weil das Wort Sohn meist abgefallen und der Vaternamen im Nominativ als Geschlechtsnamen stehen blieb, woher die vielen Vornamen rühren, die als Geschlechtsnamen gelten, wie Rudolf, Heinrich, Franz, Albrecht, Oswald, Friederich u. s. w. Die Regel wäre, daß solche Geschlechtsnamen im Genitiv stünden, wie es noch die niederdeutschen Sprachen beobachten; die hochdeutschen Mundarten haben das vergessen und bei solchen Namen den Artikel der verstanden, wodurch der Nominativ nothwendig wurde. Alte Schriften geben noch andere Beispiele, wie Quathansen Conzen sone v. 1470 wo das letzte Wort in Bezug auf das zweite Sohn, in Bezug auf das erste Enkel bedeutet; ebenso in dem Namen, Schnyders Hans Jekels sone. Aus Urk. des 14. Jahrh.: Herbort Drüden son, Conz Dolden son, Henne Wolzen son, Merkil Hertiz son, Cunze Peters sun, Bernhart Richartsun, Johan Stephans sun, C. Arnoltsun u. dgl.

In Norddeutschland. Sohn wird meist in Sen verkürzt und Namen dieser Art sind nicht selten. Willemsen, Bilmisen, Petersen, Paulsen, Dirksen, (Dieterichs Sohn) Heinrichsen, Dissen, (Diezen Sohn), Michelsen, Görrissen (Georgs Sohn).

In Niederland sind diese Geschlechtsnamen häufig: Janssen, Adriaensen, Witsen, Driessen, Thomassen. Fransen, doch stehen sie meistens im Genitiv, wovon unten gehandelt wird. Zuweilen trifft man statt — sen auch — son an, Feurison, Janson, Colson etc. wo es zweifelhaft ist, ob solche Namen ursprünglich englisch sind oder nicht. Die Nordländer haben auch die Kürzung — sen im Gebrauch: Haldorssen, Magnussen, Paulsen etc.

Die Engländer brauchen — son: Addison, Thompson, Alison, Robinson, Lawson, Stephenson, Wilson, Morrisson, Fergusson, Robertson, Huskisson etc.

2. Wegfall des Wortes Sohn, Genitivnamen.

Wird das Wort Sohn abgestoßen, so kann der Namen des Vaters nur im Genitiv übrig bleiben, weil dieser Kasus anzeigt, daß eine Elision statt gefunden. Diese Regel wird auch größtentheils befolgt. Martens ist daher ein elliptischer Namen und heißt so viel als Martins-Sohn. Der Genitiv starker und schwacher Declination ist üblich.

In Teutschland sind die Namen mit dem starken Genitiv nicht häufig; man unterscheidet 2 Arten:

a) reine Genitivnamen wie Jacobs, Bruns, Wilkens,

Fitz, Ulrichs, Arens u. welche mehr in Niederdeutschland vorkommen.

Adelsnamen dieser Art fand ich in einer Zinsrolle des 13. Jahrh. also gebildet: Bertichi hern Huges, Bernher hern Huges, Rudolf her Diethelms, wo das Wort Sohn ausgelassen ist.

b) Einsylbige Namen auf — tsch. Ich habe sie bereits erwähnt (S. 270) und werde im Verfolg noch mehr Beispiele geben, wenn ich an die Demunitivnamen komme, weil sie häufig in dieser Form gebraucht wurden. Es könnte zwar scheinen, als seien die Namen auf tsch keine Genitive sondern aus t-sch zusammengezogen, so daß z. B. Fritsch nicht durch den Genitiv Fritschs sondern durch das Adjectiv Fritsch zu erklären wäre. Allein jenes tsch ist nichts weiter als mundartliche Aussprache des ts, so wie auch st als scht, sy als schp gehört wird (Gaischt = Geist; Schtröb = Strafe). Wären dergleichen Namen Beinwörter, so würde sich wol eine alte Form Fridisco, Bertisco u. finden, ebenso gut wie Mennisco, aber sie kommen nicht vor. Die Verwandtschaft der Namen auf — tsch und auf s, z werde ich später darlegen.

Niederland. Dort sind die genitivischen Geschlechtsnamen sehr häufig. Es gibt zwei Arten.

a) mit einfachem Genitiv, wobei zu bemerken, daß der Auslaut x, ex, kx wird, wenn der Nominativ auf einen Kehllaut endigt. Peeters, Vleminckx, Cranluckx, Wouters, Stappaerts, Sterckx, Wils, Kickx, Hendrickx, Horicx, Lints, Wirix, Pettens, Peemans, Lammens, Bogaerts, Kessels, Roelants, Everaerts, Kempens, Ectors, Mertens, Willems, Redemans, Baumanns, Fastraets, Puls, Coninckx, Cuelens, Schobbens, Coomans, Thormans, Winkels, Rutgers, Moons, Rubens u. v. A.

b) mit dem doppelten Genitiv: Janssens, Melssens, Tossens, Claessens, Christiaenssens, Herssens, Hensmans etc. in welchen Beispielen das erste und zweite Wort im Genitiv steht und die Bildungen mit — sens eigentlich Enkelnamen sind, Janssens heißt nämlich der Sohn des Sohns des Johann, d. i. Johanns Enkel.

Die Genitivnamen schwacher Form kommen für sich allein in Süddeutschland wenig vor, wol aber in Verbindung mit andern, wie unten gezeigt wird, in Norddeutschland sind sie häufiger, z. B. Coenen heißt *Cunonis filius* und nach dieser Sitte sind viele Namen gebildet, die auf — en ausgehen, wie Leyden, Serten, Luden, Keymolten, Grupen, Volten, Schalen, Heeren u. dgl.

3. Ersatz des Wortes Sohn durch andere Vornamen.

Wenn der Sohn mit seinem eigenen Namen genannt wurde, so stand ehemals der Namen seines Vaters nichts destoweniger im Genitiv, heutzutage bleibt auch der Namen des Vaters im Nominativ. Jene alte Benennungsart hat

den Uebergang zur neuen Bezeichnung gegeben. Ich habe nur Beispiele vom Oberrhein, welche doppelter Art sind.

a) mit nachgesetztem Genitiv des Vaternamens, aus einem Zinsbuch von Basel des 14ten Jahrhunderts, a) Sohnsnamen: Nycolaus Chünzins, Bernher Ulrichs, Ulrichs Wilhelm, Dietschin Berlins, Dietschinus Ruers, Cünz Jekins, Rüdi Hermans, Johannes Reischins, J. Friderichs, J. Elerharts. ß) Töchternamen: Ellina Röscheins, Greda Schönnins u. dgl. Grimm Gramm. III., 340.

b) mit vorgelegtem Genitiv des Vaternamens, aus dem Bistum Speier v. 1470. a) Sohnsnamen: Kuchfels Hensel, Schnyders Hans, Scheffeners Jekell, Liepmans Peter, Heinrichs Hensel, Hogels Heinkel, Ellenhansens Jost, Johels Eleusel, Grysen Hensel, Menges Hensel, Dieterichs Peter, Steffans Jekell, Wigels Eleusel, Fritschen Hans, Sturmen Claus, Heinrichs Hans, Hoffmans Heinrich, Knobs Peter, Haden Claus, Beckers Bernhart, Wolfes Hensel, Ehers Claus, Hausmanns Hans. So wird auch der Namen der Mutter im Genitiv vorgelegt: Briden Eleusell, Mezen Hensel, Ellen Hensel. ß) Töchternamen: Schnyders Agnes, Johels Ottilie, Rinden Ennel. γ) Weibernamen: Aleit Mezen Peters frauwe, Wigen Conzels frauwe, Barbel Husels Erharts frauwe. Die weiblichen Namen kommen jetzt freilich nicht in Betracht, ich habe jedoch die Beispiele zugelassen, um die gleichförmige Bildung mit den übrigen Geschlechtsnamen zu zeigen.

Viele Genitionamen wurden seit dem 16ten Jahrhundert latinisirt und dauern als Geschlechtsnamen noch fort, wie Alberti, Friderici, Justi, Wilhelmi, Conradi, Ernesti, Leonhardi u. dgl.)

F. Bildung der neueren Geschlechtsnamen.

Die neueren Geschlechtsnamen sind gegeben a) nach der Herkunft, b) nach der Beschäftigung, c) nach Eigenheiten.

a) Namen der Herkunft. Diese wird entweder nach dem Ort oder nach dem Lande bezeichnet, aus welchem der Mensch abstammt.

1. Örtliche Geschlechtsnamen.

In Teutschland giebt es zwei Arten derselben, adelige und nicht adelige, jene sind vom Stamme der Adelligen gebildet und haben deshalb das Wort von vor dem örtlichen Geschlechtsnamen, die nicht adeligen sind selten auf diese Weise und gewöhnlich mit andern Vorwörtern gemacht, wie Zunkeller, Zumbach, Zunftegg u. dgl., oder in Urkunden v. 1364: Cünz yme hofe, Dykel ame Binkel u. Reinhart ouz dem Mose v. 1180. Mon boic. II., 342. Meistens aber ist ihnen die Form — er (alt — ari) gegeben, die unmittelbar an den Ortsnamen gefügt wird, Wormser, Speierer, Menzer, Eßlinger, Bambergel, Ulmer, Nürnberger, Wiener u. v. A.

Anzeiger. 1836.

Im Niederland sind die örtlichen Geschlechtsnamen ohne Unterschied des Standes mit van, (wenige mit te) gebildet und zwar in folgender Abstufung.

a) Wenn der Ort der Herkunft geschlechtlos ist, so steht van allein davor: van Aerscot, van Assche, van Diest, v. Bellingen, v. Brussel, v. Velthem, v. Halen, v. Hasselt, v. Hal, v. Humbeck, v. Goedsenhove, v. Moarzel, v. Hulthem, v. Cutsem, v. Hoorebecke, v. Loo, v. Quikenborne, v. Wezemael, van Alphen, van Reenen, van Isselt, van Goudriaen, van Aken, van Ertborn, und eine Menge Anderer. Manchmal wird dieses van mit dem Namen als ein Wort geschrieben, was bei den folgenden Arten häufiger geschieht. Statt van steht hin und da te: Te Water etc.

ß) Ist der Ort männlichen Geschlechts, so steht vor ihm van den im Sing. oder Plural. Beispiele: van den Bogaerde, van den Broeke, van den Zande, van den Branden. Der Artikel wird zuweilen in de abgekürzt: van de Weyer, van de Ven, van de Kerchove, van de Wattyne. ten für te den: ten Kate, ten Broeke, ten Stalle etc. sind mehr in Nord- als in Südniederland gebräuchlich.

γ) Ist der Ort weiblichen Geschlechts, so findet eine dreifache Bezeichnung statt: van der. van der Straeten, van der Borgt, van der Noot, van der Meer, van der Beeke, van der Stichelen, van der Vin, van der Hulst, v. der Haeghen, v. der Linden, v. der Aa, v. der Meulen, v. der Heyden, v. der Capellen, etc. ver, d. i. contrahirt aus van der. Verbeck, Verschuer, Verhulst, Versluys, Verdussen, Verrassel, Vermandel, Versturme, Verhaeg- u. dgl. ter, contrahirt aus te der, ist nicht häufig, Terwagne, Terbrugge etc.

Die örtlichen Geschlechtsnamen ohne Präpositionen bilden sich auf doppelte Weise, durch angehängtes — aer (das hochteutsche — er), Wafelaer, Donkelaer, und — inck, Mechelynck etc. Weiderlei Namen sind selten, die letzte Art gehört nach Westländern, wo man aus jedem Orte durch angefügtes — ing einen persönlichen Namen bilden kann, z. B. Vcurnelling, einer von Beurne, Ostendeling, einer von Ostende, u. dgl. das Weitere darüber gehört in die Erläuterung der Ortsnamen.

2) Landschaftliche Geschlechtsnamen.

Kommen in Teutschland häufig vor: Baier, Schweizer, Hess, Döring, Schwab, Oesterreicher, Rheinländer, Sachs, Frank u. dgl. Im Niederland erscheinen sie mit dem Artikel, de Vries, de Ghelder etc., worüber im Vorfolg behandelt wird.

b) Namen der Beschäftigung, sind in ganz Teutschland sehr verbreitet, meist nach den Handwerken und andern Berufen gebildet: Schmid, Schlosser, Müller, Becker, Weber, Schulz, Pfaff, Richter, Mahler, Schneider u. s. w. Allen diesen Namen wurde früher der Artikel vorgelegt,

Johans der Iuter, Ehuno der ölier, 133. Jahrhundert aus Urk., Heinrichus Kousenare v. 1190. Mon. boic. II. 349. so auch manchen andern z. B. Herant der Wideman v. 1344. Jeho ist in ganz Oberteutschland Sitte, allen männlichen Geschlechtsnamen den Artikel der, weiblichen die voran zu stellen, was mit dem griechischen Gebrauche übereinstimmt, die Namen mit dem Artikel zu setzen. Die hochdeutsche Schriftsprache hat den Artikel vor den Namen unterdrückt, wird aber nach und nach genöthigt, denselben im Genitiv, Dativ und Accusativ wieder zuzulassen, weil es manchmal unmöglich ist, jene Casus an den Namen selbst zu bezeichnen; z. B. Widmanno dixi wird deutsch eben so klar durch „ich habe dem Widmann gesagt“ als es undeutlich bleibt durch Weglassung des Artikels. Der Dativ Widmannen wird nie allgemein werden, weil er durch seine schwache Form die Sprache verlegt.

Niederländisch sind diese Namen auch sehr gebräuchlich, sämmtlich mit dem Artikel de (der), welchen man nicht für das französische de (von) halten darf. De Smet, de Coster (Küster), de Potter (Töpfer, Häfner), de Clerk, de Coning, de Schryver, de Vleeschhouwer, de Bekker, de Moor, de Ridder, de Grave, de Landtsheer, de Maecht u. v. A. Zuweilen steht der Artikel im Accusativ, den Duyts (für Duitisch), worüber Anzeiger V. S. 220 nachzusehen. In Westflandern lauten die Namen auf — er meistens — ico, de Broekere (der aus dem Brüche), de Meulenaere, de Vaddere, de Meyere, de Nacyere etc. Vor Vokalen und h wird de abgekürzt, d'Hulster etc.

c. Namen nach Eigenschaften.

1) Körperliche und geistige Eigenschaften. Diese Namen sind nicht selten und größtentheils Beinwörter (Adjectiva).

In Oberteutschland werden sie in abgekürzter Form gebraucht, in Niederteutschland regelmäßig in schwacher Form, was von dem ausgelassenen Artikel herrührt. Schwarz, Weiß, Braun, Groß, Jung, Alt, Stamm, Schön, Schnell, Reich, Klein, Kurz, Lang, Roth, Stark ic. lauten in Norddeutschland gewöhnlich Schwarze, Weiße, Lange, Rothe u. s. w. oder gar auf — a, Wilda, was unorganisch ist. Im Niederland haben solche Namen stets den Artikel und starke oder schwache Form: de Swert, de Rycke, de Rode, de Jonge, de Bruyn, de Wild, de Wit, de Grook etc. Seltenere sind die Beispiele nach geistigen Eigenschaften: de Vrient, Kluge, Stofse, Fromm, Heilige ic. Figürliche Eigenschaftsnamen sind häufiger: Süß, Sauer, Herb, Bitter, Scharf, Frisch, Leicht, Still u. dgl.

2) Thiernamen setze ich auch hierher, weil sie meistens durch Vergleichung der Eigenschaften entstanden sind. Sie kommen in ganz Deutschland seit dem 12ten Jahrhundert als Geschlechtsnamen vor. Fuchs, Wolf, Hahn, Hirsch, Reh, Geyer, Falk, Vogel, Luchs, Ochse, Haas, Bär, Widder, Fink, Storch, Käfer, Eber, Hund, de Vos, de Ram,

(Widder), d'Hane, de Beer, de Vink etc. Daß solche Thiernamen schon viel früher gebraucht wurden, zeigt folgendes Beispiel von 823. Amalpercht cognomento Fugaf. Schann. tr. Fuld. p. 140.

3) Die Geschlechtsnamen nach Jahreszeiten: Winter, Sommer, Herbst, Lenz sind ebenfalls häufig und scheinen zu verathen, daß früher die Jahreszeiten persönliche Wesen waren wie Tag und Nacht.

4) Spiznamen. Eine Sammlung derselben steht bereits im Anzeiger III. 12. 83. Sie sind recht eigentlich in Deutschland zu Hause und ehemals viel häufiger gewesen als jetzt. Die Phantasie und der Witz des gemeinen Volkes drückt sich darin sprechend aus und ist unerschöpflich. Alle solche Namen beruhen auf geschichtlichen Vorfällen. Zur Vervollständigung will ich noch einige hersetzen, die fast alle aus archaischen Quellen geschöpft sind.

a) Imperativische Spiznamen. Halsabe zu Gaiberg 1381. Scheuensflug zu Sandhofen 1559. Hendenhödel oder Hinkenbavelin zu Weiler bei Pforzheim 1327. Schintenhans, Schintemartin, Schintenwolf zu Renchen 1536. Sparbrot zu Mülten 1471. Leckenfaut zu Eingen 1564. Lämernit zu Hefingen 15tes Jahrh. Snurrenpil zu Eberstadt 1477. Hauwenschilt zu Weinsberg 1471. Schadenapf zu Gagerenberg 1475. Spaltenstain zu Dffingen 1464. Habbflüzel zu Reunkirchen 1464. Durchdenbusch zu Eitlingen 1479 Murden-gast zu Schüngen 14tes Jahrh. Hephlopf, Tritzenzin (Tritt den Zaun) daselbst. Bintenhaven zu Ihrigen 1361. Schaffflüzel zu Schöna 1392.

b) Andere Spiznamen. Ennz Unwerderben zu Selmersbach 1477. Heinz Argenbas zu Eberstadt 1477. Macherforn (beinahe erfroren), Rotfuchs zu Löwenstein 1475. Brotschelm zu Kaisersbach, Siebeannagel zu Kodersberg, Zusef-schön zu Bilsbach 1475. Bisbock, Surwolf zu Renchen 1536. Biepperfuß, Klepperfuß zu Mülten 1471. Hebelacker zu Wollmatingen 1537. Buobgeil zu Echersweier 1597 Hundeloch zu Kleinsteintach 1564. Ubelhien zu Mutterstätt 1452. Hultentopf zu Großachsen 1559. Kaggraw zu Walldorf 1359. Zutta Zwengighellerin zu Weinheim 1381. Schafzagei daselbst. Halbzagei zu Bilsch 1381. Walther Sun-am-Weg zu Renzingen 1321. Oudalricus Schuzilwenst v. 1190. Mon. boic. II. 349. Heinrichus Bajdach 1155. Schann. vind. I. 80. Heinrichus casons 1156. ibid. Hartlich Genseruz 1220. ibid. II. 8. Hermannus Rubelzagei 1230. ib. 121. Ortliß cognomento Chawbize, 12tes Jahrh. Pez thes. I. 158.

Anmerkung. Ich will Einiges aus der romanischen Namenbildung anfügen, in so fern sie von der deutschen herrührt. Da die Nordfranzosen von Deutschen abstammen, die mit den Niederländern zunächst verwandt waren, so darf man sich nicht wundern, wenn die französischen Geschlechtsnamen ungefähr nach denselben Regeln

gebildet wurden, wie die niederländischen, so daß man zu manchen der folgenden Beispiele die niederländische Uebersetzung oben finden wird.

Die örtlichen Geschlechtsnamen sind bei den Franzosen nur dann nach deutscher Art gebildet, wenn die Ortsnamen ein Geschlecht haben, denn bei neutralen Ortsnamen setzen sie nur *de* (von). Nach männlichen Ortsnamen: *du Moulin*, *du Mont*, *du Bois*, *du Four*, *du Pont*, *du Pré*, *du Val*, *du Foin*, *du Hamel* (*hameau*), *du Chêne*, *du Fresno*, *du Châtel*, *du Jardin*, *du Tilleul* etc.; nach weiblichen Ortsnamen: *de la Fontaine*, *de la Tour*, *de la Marche*, *de la Roche*, *de la Croix*, *de la Rue*, *de l'Isle* (*Delille*), *de la Rivière*, *de la Gravière* (*gravier*, Rieß ist jetzt männlich), *de la Bruyère* etc.; nach pluralischen Ortsnamen: *des Marais*, *des Champs*, *des Fontaines* u. dgl. Auch die ältere Form des weiblichen Artikels ist in solchen Namen noch übrig: *Del Chambre*, *del Court*, *del Croix*, *del Fosse*, *del Motte* u. A. *Del* (*del*) ist contrahirt aus *de la*. Man ersieht hieraus, daß die Franzosen solche Namen durch den Genitiv bilden, als wenn sie von dem Ortsnamen, wie von einem Vater, abstammten. Die Artikel werden gewöhnlich mit dem Namen zusammengeschrieben, und *de* fällt bei weiblichen Wörtern oft weg.

Landschaftliche Geschlechtsnamen sind bei den Franzosen nicht häufig; sie stehen mit und ohne Artikel: *le Normand*, *l'Allemand*, *Lombard*, *Bourguignon* etc.; dagegen haben sie viele Eigenschaftsnamen, ebenfalls mit dem Artikel: *le Jeune*, *le Bon*, *le Fort*, *le Roux*, *le Noir*, *le Blanc*, *le Brun*, *le Grand*, *le Beau* u. dgl. Auch Geschäfts- und Berufsamen bilden sich nach deutscher Art: *le Maistre*, *le Clercq*, *le Maire*, *le Febvre* (v. *faber*, *Schmid*) u. und zuweilen Thiernamen: *le Lievre*, *le Boeuf*, *le Coq* u. dgl.

Der nämliche Artikel ist auch bei den italienischen Namen im Gebrauch, wahrscheinlich durch langobardischen Einfluß. Genitivnamen findet man ebenfalls in Italien viele: *Filangieri*, *Odescalchi*, *Brugnatelli*, *Tosti*, *Bernetti*, *Consulvi*, *Amati*, *Muratori*, *Pagani*, *Visconti*, *Fumagalli* u. dgl. welche größtentheils auch im Nominato vorkommen wie *Paganino* und *Paganini* etc. Daß die Namen auf *-i* Genitive sind und nicht Nominat. plur., zeigt sich daraus, daß dieser Casus bei Vornamen wie *Bernetti*, *Consulvi* keinen Sinn hat. Steht jedoch bei solchen Namen *de*, so sind es Genitive im Plural. Die Beibehaltung des lateinischen Genitivs darf im Italienischen nicht wundern, denn bekanntlich haften alte Sprachformen länger in Namen als in andern Wörtern.

Die Spanier haben für die Genitivnamen sogar die deutsche Form beibehalten und schreiben sie — *ez*. Ueber ihre Bedeutung und Abstammung waltet kein Zweifel, wenn man z. B. sieht, daß auf einer Inschrift *Fernandus Alvari* steht, was *Morales* mit *Hernando Alvarez* übersetzt. Beispiele:

Rodrigo Gutierrez (Rüdiger der Sohn des Günther), *Fruela Bermudez* (Froila, Sohn des Bermund), *Diego Laynez* (Dieterich Sohn des Layn oder Lien), *Fernan Gonzalez* (Gerhard Sohn des Gottschalk), *Fernan Mentalez*, *Garcí Fernandez*, *Garcia Sanchez*, *Nuño Nuñez*, *Garcia Iniguez*, *Yeyla Ovequez*, *Obeco Tellez*, *Zen Bermudez*, *Francisco Ximenez*, ferner die Genitivnamen *Ramirez* (*Reginmers*, *Reimars*), *Mauriquez* (*Mainrichs*), *Ordoñez* (*Ortungs*), *Lopez* (*Liubs*), *Perez* (*Peters*?) *Martinez*, *Rodriguez*, *Florez*, u. v. A.

Ich beschränke mich auf diese Andeutungen über die romanische Namengebung, da ich den Raum benutzen muß, um die deutsche zu erläutern.

(Schluß folgt.)

VI. Notizen zur Kunstgeschichte.

Werksleute. Für Steinmegenhütte fand ich in einer Landauer Urkunde von 1305 den Ausdruck *horreum latomorum*. — *Conrad caementarius*, v. 1178. *Derihart caementarius* v. 1178. *Berinhart caementarius* v. 1180 zu S. Emmeram. *Pez thes.* I., 179, 181. Gottschalk der cimberman um 1170. *Chunradus faber*, Cuno der cimberman um 1170. *ib.* 163, 168. *Eberhart et Walther pictores* zu S. Emmeram 12tes Jahrh. *ibid.* 154, 156. *Chunradus lapicida* v. 1201 bis 1217. *ibid.* 184. — *Bernhardus lapicida*, *Hernestus lapicida* zu Garß 1169. *Mon. boic.* I., 36. — *Fridericus tapaciator* v. 1160, im Jahr 1177 heißt er *tapi-fex* zu Ehtensee. *Mon. b. H.*, 302, 303. *Roudbertus campanarum fusor* 1135. *ibid.* 298. Sie gehörten zur *Familia monasterii*. — *Pertol lapifex* zu Aldersbach 1140. *Mon. b. VIII.*, 302. — *Konrat Gebhart*, Bildschnitzer zu Baden 1515. Hatte einen eigenen Laden. *Bad. Renovat.* Fol. 25. *Antonius Bildschnitzer* zu Pforzheim 1502. *Pforzheim. Lagerb.* Fol. 35.

Fabrik. *Liupoldus faber* 6 denar. et de *fabrica sua* 2 denar. 1259. *Mon. boic.* 29., 2. p. 229. heißt hier *fabrica Schmiede* oder *Werstatt* überhaupt? Ein *faber ingenuus* erscheint in Regensburg schon im J. 821. *Pez thes.* I., 9. — *Emesioratum atque fabricatum* v. 818. *Mon. boic.* 28. p. 66. — *Curtelocum*, id est *hoveslat* (auch *hovaflat*) zu Mainz, *curtelocum cum omni fabrica, que in eo est*, von 793. *Schann. tr. Fuld.* p. 51. — *Cum curtifero edificato* um 990. *Meichelbeck I.* p. 471. — *Aedificare* und *fabricare* ist hiernach einerlei und bedeutet Holzbau. — *Adalpert faber*, ad *Eosinbach faber*, *Ado faber*, zu Monsee um 750. *Pez thes.* V. I. p. 11. Waren das auch Zimmerleute?

Gebäude. Für Holz- und Steinbau kommen die Ausdrücke *Holzwerch*, *Steinwerch* vor 1319. *Mon. boic.* 15. p. 42. — *Ecclesia, que vulgo Holzchirche dicitur* 1190.

Mon. b. II. 352. Ein Namen, der oft vorkommt. — Das Langhaus wird in alten Schriften gewöhnlich *Corpus* und *Corpus longum*, Langwerk genannt. —

Baummeister. Aeditui zu S. Emmeram 1183. *Pez thes* I., 163. Gnesen et Perhtoldus aeditui 1178. *ibid.* 179. Ulschalsch et Deginherus aeditui um 1170. *ibid.* 168. Henricus aedituus 1190. *ibid.* 161. Gnesen, Dietricus, Perhtold aeditui 1181. *ib.* 183. Gotschalsch, Henricus aeditui v. 1201 — 1224. *ib.* 184. 185. Diese Leute waren familiares ecclesiae, p. 154. d. i. Hausgenossen, wie dieß mehrmals in den Mon. b. X. vorkommt. — Durch einen iglichen unsern baumeistern des genannten stifts, der dan iglichs jarß darzu nach ordnung sin wirdet; v. 1458. Er heist auch buwe-meister v. 1459 und war allgemeiner Zahlmeister. *Diplomat.* Mosbaccens. ms. fol. 11.

Werkmeister. Henricus magister operis zu Worms 1253. *Schann. hist.* Worm. dipl. p. 124. Werkmann und Werkmeister heist im Alten Passional derjenige, welcher den Bau aufführt und entwirft. *Pfälz. Hs.* 352. Bl. 168, a.

zu suchene einen werckman,
der im einen palas mache.

Bl. 171 c. der sin werckmeister was, einen vil schonen palas liez er in mezzen her unde dar.

Geräthe und Kunstfachen. In auro fabricato duos oringos et unam spanam, zu Schefflarn v. 806. Mon. b. VIII., 370. duos oringos aureos et unam spanam auream v. 806. *ibid.* 371. — Una glogga, glockæ quatuor. v. 800. *Schann. tr. Fuld.* 67. 69.

Geistliche und weltliche Kunst. In einer Urk. des Bischofs Otto v. Freisingen v. 1146 (Mon. b. IX. p. 303) erhält das Kloster Weißenstephan bei Freisingen das Recht, in der Stadt Freisingen mechanicos und artifices zu seinem Gebrauche zu haben. Das waren Handwerker und Künstler, wie die Aufzählung pisator, currisfex, pistor, faber, pictor etc. beweist.

Kreuz im Grundriß der Kirche. In der Einweihungsrede der Salvatorkirche des Klosters Aniane aus dem Anfang des 9ten Jahrh. steht: dominicæ crucis figura, quam in sancti Salvatoris aula per sui sacricam depinxit. *Mabillon acti SS. Bened.* IV. 1. 214. Von einer andern Kirche heist es um 836: in dextro cornu ecclesiae, quæ

in modum crucis constructa est, und in medio ecclesiae, quæ est instar crucis constructa. *ibid.* pag. 516.

M.

Vermischte Anzeigen.

I. Bippo's Lebensregeln. Zu Anzeiger IV. 363. Ein Abdruck derselben aus einer Tegerussee'r Hs. steht auch bei *Pez thesaur.* V. 2. p. 58. Sie kommen auch in der Reichenauer Hs. Nr. 249 am Ende vor.

II. Parzival. Bruchstück einer alten Hs. ist angeführt von Lehmann in seinem geschichtl. Gemälde aus dem Rheinkreise Baierns. *Heidelb.* 1832. I., 115.

III. S. Einbetta. Zu Anzeig. IV. 499. Ueber die Kapelle dieser Heiligen bei Freiburg führe ich noch einige Stellen aus einem Günthersthaler Zinsbuch v. 1409 an, theils der Vertlichkeit, theils der Sprache wegen. Währe. — der garte der S. Einbettun jnsiet. — die strafe, da man zu S. Einbettun an hin gat. — Adelhausen. — in dem mose hinder S. Einbettun. — an der gassun ort, da man gat gen S. Einbetten anhin.

IV. Wilhelm von Orange. Zu Anz. V. 181. *Mabillon* führt in den *Actis SS. sec. IV.* 1. p. 67. Stellen aus dem Codex an, den *Eatel* benutzte, woraus ersichtlich ist, daß diese Hs. wahrscheinlich dasselbe Gedicht enthielt, wovon ich Auszüge gegeben.

V. Nibelungen. Zu v. d. Hagen's Abhandlung im Neuen Jahrbuch der Berlinischen Gesellschaft für teutsche Sprache, I. S. 339. *Hg.* habe ich zu bemerken, daß mir nicht das Gedicht de vier heren wenschen mitgetheilt wurde, sondern die Hs., worin ich es zuerst nach van Wijn wieder fand und es in kurzen Strophen abdrucken ließ, weil es so in der Hs. steht. Das Genter Bruchstück des niederländischen Liedes der Nibelungen erwarb Hr. Serrure, während er so gefällig war, mir beim Abschreiben anderer Handschriften in der Bibliothek zu Gent behüßlich zu seyn. Nach Beendigung unserer Arbeit untersuchten wir das Bruchstück, wo sich denn gleich fand, daß es zu den Nibelungen gehörte, worauf Serrure die Abschrift machte und sie mir für den Anzeiger zustellte. Er hat seitdem das Blättchen auch lithographieren lassen.

M.